

die Truppen der französischen Republik bei Pirmasens und Kaiserslautern bezogen, stand sie ursprünglich nach Aussen gekehrt. 1806 wurde sie von den Franzosen als Siegesbeute nach Paris geführt und zur Aufstellung auf dem Triumphbogen des Carousselle-Platzes, (für den sie jedoch viel zu gross gewesen wäre), bestimmt. Als sie 1814 zurückgebracht wurde, fügte man dem Vexillum der Viktoria das eiserne Kreuz hinzu, richtete das Antlitz der Göttin nach Innen und weihte das Thor somit zu einer Triumph-Pforte für Sieges-Einzüge. — Die Attika der Stadtfront enthält ein Relief, welches den Einzug der Götter des Friedens darstellt; die Metopen zeigen Kentauren- und Lapithen-Kämpfe, die Reliefs im Innern der Haupt-Oeffnungen die Thaten des Herkules. In den Hallen stehen zwei Sandstein-Statuen des Mars und der Minerva; die erste ein geschätztes Original-Werk von G. Schadow.

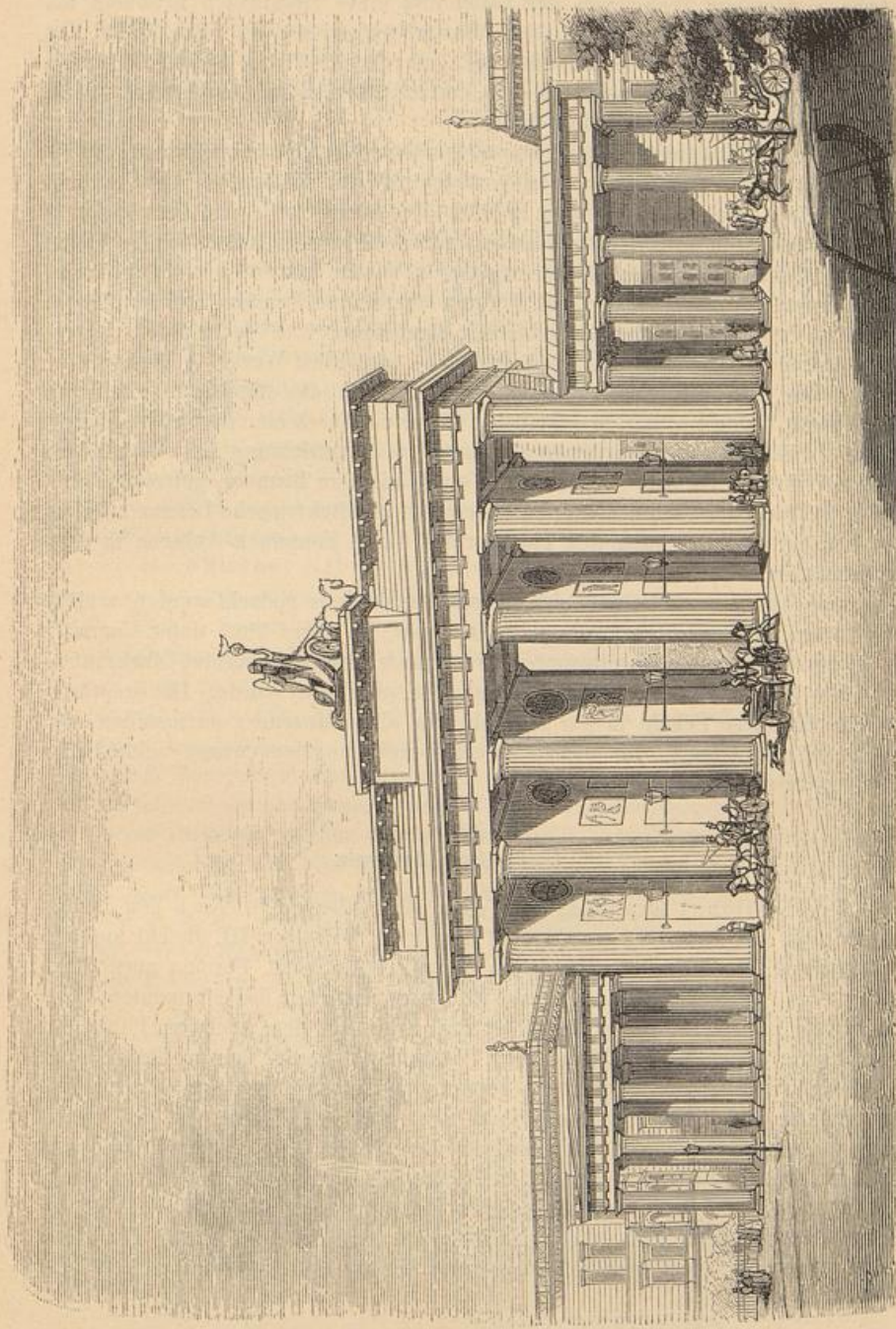
Als Baumaterial ist Pirnaer Sandstein verwendet. Die Kosten der ursprünglichen Anlage haben 1500000 Mk., die des letzten Ergänzungsbaues 105000 Mk. betragen. —

Der schon seit Jahrzehnten angeregte (u. A. in mehren Konkurrenzen des Architektenvereins behandelte) Plan, auch den südlichen Haupteingang der inneren Stadt, das Hallesche Thor am Belle-Alliance-Platz durch einen dem Brandenburger Thor ebenbürtigen Monumentalbau auszuzeichnen, ist bisher noch stets gescheitert. Da durch den Abbruch der alten Thorgebäude die kahlen Giebel der Nachbarhäuser blos gelegt sind, so ist die Nothwendigkeit einer angemessenen architektonischen Ausbildung dieser Strassen-Oeffnung heut eine dringendere als je. Eine Lösung der Frage, in welcher Form dieselbe erfolgen soll, dürften bereits die nächsten Jahre bringen. Zur Zeit hat ein von Strack aufgestellter Entwurf, nach dem jene Giebel mit Kolonnaden verkleidet werden sollen, die meiste Aussicht, ausgeführt zu werden.

### III. Oeffentliche Brunnen.

An monumentalen Brunnen ist Berlin vorläufig noch sehr arm; grössere Anlagen dieser Art sind bisher immer Projekt geblieben. Bekannt ist der im Auftrage mehrer ständischer Körperschaften entstandene Entwurf Schinkels zu einem Brunnen als Erinnerungszeichen der Freiheitskriege\*); der Brunnen, welcher auf einem reliefgezierten Mittelkern die kolossale Gestalt einer sitzenden, schwertschwingenden Borussia tragen sollte, war für den Schlossplatz (an der Einnündung der Breiten Strasse) bestimmt. — Ebenso resultatlos ist die Absicht geblieben, an derselben Stelle einen Brunnen zur Erinnerung an die Siege der Jahre 1870 und 71 zu errichten. — Das für den Einzug der Truppen im Juli 1871 als Schmuck des Lustgartens improvisirte Monument: Germania mit den wiedergewonnenen Kindern Elsass und Lothringen, thronend auf einem runden Unterbau, welchen der bekannte Fries von Siemering schmückte und dessen Sockel die ruhenden Gestalten deutscher Flüsse umgaben — hatte hierzu Veranlassung gegeben. Angeregt durch den hohen künstlerischen Werth dieses in vergänglichem Material ausgeführten Kunstwerkes bildete sich ein Comité, welches dasselbe für ein Brunnenmonument verwerthen wollte; es hat sich im Stillen aufgelöst, nachdem Siemering

\*) Abbildung in Schinkel's Entwürfen. Bl. 6.



P. Meurer X. A.

Fig. 13. Das Brandenburger Thor. (Von der Seite des Thiergartens.)  
(Archit. C. G. Langhans.)

H. Siler gez.

ein vortreffliches Modell geschaffen hatte. — Endlich verlautet seit etwa 15 Jahren in etwas mysteriöser Weise von der Errichtung eines öffentlichen Brunnens als dessen Protektor der Feldmarschall Graf Wrangel aufgetreten ist. Ein Modell des Brunnens wurde seinerzeit probeweise auf dem Pariser Platze aufgestellt; nach neueren Nachrichten soll derselbe an dem Vereinigungspunkte der Siegesallee und der Bellevuestrasse seinen Standort finden.

Den Berliner Brunnen mangelt vor allem die nöthige Wasserfülle; die Architektur ist kleinlich, das Material von geringem Werth. Neben der Friedenssäule auf dem Belle-Allianceplatz und dem Schiller-Monument, bei denen die Anordnung von Wasserausflüssen im Unterbau durchaus nebensächlich ist, seien hier die kleine Fontaine auf dem Alexanderplatz, die winzige gothische Spitzsäule auf dem neuen Markt, der neuerdings errichtete, mit Figuren überladene Brunnen auf dem Hausvogteiplatz, dessen Vorgänger ein einfacher Kandelaber war, endlich der vielverspottete speiende Löwe auf dem Dönhofsplatz, — sämmtlich Werke in Zinkguss — erwähnt. Die Speisung dieser Brunnen erfolgt durch die öffentliche, städtische Wasserleitung. Den Lustgarten schmückte früher ein durch eine besondere Dampfmaschine betriebener, grosser Springbrunnen; seit Aufrihtung des Standbildes Friedrich-Wilhelm's III. sind an seine Stelle zwei kleinere Brunnen getreten, deren vorläufig sehr einfache Form später eine reichere architektonische Lösung erhalten soll. Auch ist eine Belegung des Thiergartens durch Fontainen-Anlagen in Aussicht genommen.

Es mag an dieser Stelle noch der grossen Granitschale gedacht werden, welche 1500 Zentner an Gewicht bei 6,90<sup>m</sup> Durchmesser, im Jahre 1827 unter Cantian's Leitung aus einem zehnmal schwereren Granitblock, dem sogenannten Markgrafenstein in den Rauenschen Bergen bei Fürstenwalde, gearbeitet wurde. Die ursprüngliche Absicht, diese Schale in der Rotunde des alten Museum's aufzustellen, ist, nachdem die Fundamente für diesen Zweck bereits angelegt waren, glücklicher Weise wieder aufgegeben worden.

#### IV. Architektonische Denkmale.

1. Das National-Denkmal auf dem Kreuzberge.\*) Nach den Befreiungs-Kriegen von 1813—15 wurden auf Friedrich Wilhelm's III. Befehl auf den Schlachtfeldern Denkmale von Eisenguss in mittelalterlichen Formen ausgeführt. Ein ähnliches, grösseres Monument als Erinnerungszeichen des gesammten Feldzuges wurde in der Hauptstadt errichtet und zwar auf dem höchsten Punkt der Hügelreihe im Süden Berlins, dem sogen. Tempelhofer Berge, der im Hinblick auf das krönende Symbol des Monumentes seither den Namen Kreuzberg erhalten hat. Unter mehren Entwürfen Schinkel's fand eine gothische Spitzsäule von kreuzförmigem Grundriss, mit 12 baldachingekrönten Nischen, in welchen kolossale Genien als Repräsentanten der Haupt-Schlachten des Krieges stehen, den Vorzug. Die Ausführung erfolgte in der Königlichen Eisengiesserei; die Grundsteinlegung fand am 19. September 1818, die Enthüllung am 30. März 1821 statt. Die Höhe der Eisenmasse von dem breiten Granitpodest bis zur Spitze beträgt ca. 20<sup>m</sup>, die

\*) Abbildung in Schinkel's Entwürfen. Bl. 22.